

Aphorismen und Varianten

Zur Storik

[AV1]

Stichwortverzeichnis zu AVR (AV1 und AV2):

- AV1:** Alltag alphabetisch Anderes Angst Aphorismus Assoziation Aufhebung
Ausrichtung
Baum Beginn Begriff Beschreibung Beziehungsmuster Bild Blätter Brücke
Chaos chronologisch
Dauer Delta Demut Denkweisen Diskontinuität Diskurs
- Entgrenzen entlegen Entrichten Entrichtung Entsprechung Erwerb Erzählung
Explosion
Feuer Flanieren Flucht Fluss Flussregion Freiheit Frieden Fülle
- Gegenwart Gegenwarten Gerechtigkeit Geschichte Geschichtsbewusstsein
Geschichtswissenschaft Gesellschaft Glück
Historik Hoffnung Humanität
Internet Interpretation
Kanalisation Komplexion Komplexität Konstruieren Kreis Kreuzfahrt
Kreuzweg
- AV2:** Labyrinth Leuchten
Mehrdimensionalität Metabegriff Metapher mirabilia Mitleiden möglich
Mondialität
Nahen Natur Not
Ordnung Orient Orientbild
Pflanze Problemerkörterung
Quelle
ratlos Reduktion Reflexivität retractationes Richtung
- Sachverhalt Scheitern Schermtut Sinn Skizze Sonnenuntergang Spatium
Spur Storik Streben stromaufwärts Strudel Strukturierungsmittel Subsistenz
Synchronie System
Tier Traum
Überstehen Überstieg unbekannt Unschärfe unvollendbar
- Variabilität Variante Verfassung Verfügungsgewalt Vergleich
Verhaltensnorm Verhaltensweise Versuch Vielheit virtuell Vorbild
Wandel Weg Welt Weltbild Welten Wesen Widerstehen wirklich Wirtschaft
Zeit Zickzack Zufall Zweifel Zweigen

Verweisungen auf Stichwörter mit angehängtem Schrägstrich:
mit Slash (/) : Stichwort in AVR (AV1 oder AV2), zum Beispiel: Aphorismus/;
mit Backslash (\): Stichwort im Register (RGR), zum Beispiel: Etymologie\.

Einige Anmerkungen sind aus den Artikeln ausgegliedert und an den Schluss dieser Datei gestellt.

A#

• Alltag-A

Alltag sei die Gesamtheit der Lagen, die sich über längere Zeit (mehr als ein Jahr) oder regelmäßig (mindestens jährlich wiederkehrend) für viele Menschen ergeben - Lagen, die in ihrem engeren Lebensraum zu orten sind, in Reisen als Lebensform sich darstellen oder als Beziehungen in Zweier- oder Kleingruppen erscheinen.

Einige Stichwörter zur Geschichte des Alltags:

Alltag und Gesellschaft. - Subsistenz: Auskömmliches Dasein und Not; Arbeit und Nichtarbeit; Spielräume des Verhaltens; Wohnen und Reisen. - Individuum: Nahrung und Kleidung; Lebensalter, Krankheit, Sterben; Stimmungen, Gedanken, Mentalitäten; Geschlechtstypisches Verhalten, Zweierbeziehungen. - Kleingruppe: Familie und Haushalt; Wirtschaft und Betriebsform; Wirtschaft und Verfassung; Religiosität und Wissenschaft. - Längsschnitte, Gesellschaft - Kleingruppe - Individuum.

→ Subsistenz_A; Not/; Arbeit_S2; Verhaltensnorm_A; Arbeiten_GH; Stadt-A_LS; Reisen_GF; Individuum\; EWN; Verhaltensweise-A/; Mentalität\; Traum/; LRT; TGF; Kleingruppe\; VB_GF

• Alltag-B

Nicht-alltäglich

Weil Alltag an die fragile Enge des Raumes und der Zeit gebunden ist, brechen umso leichter die Makrostrukturen des weiten Raumes und der langen Zeit in den Alltag ein, bleibt er der Natur und der Gesellschaft ausgeliefert. •

In dem Maße, in dem Alltag in einen nicht-alltäglichen Zusammenhang eingefügt wird, verliert er seine Alltäglichkeit.

→ Verfügungsgewalt_A; Natur/

• alphabetisch

Eine alphabetische Ordnung von Texten sucht die Systematik und Chronologie der Darstellungsweise zu mildern.

→ chronologisch/

“der geschätzte Anblätterer möge mir verzeihen, aber eine Übersicht über meine Absichten bin ich noch nicht zu geben imstande (was weiß ich, was mir gleich /in den nächsten Tagen und Jahren/ alles einfällt)*.”

* Gerstl_s, 59/139.

Eine Alternative zur alphabetischen Ordnung wäre die Nummerierung von Bemerkungen.*

* Beispiele: Wittgenstein_u, Seel_t.

• Anderes

Das Eine und das Andere

Der Mensch findet das Eine und sucht das Andere. Das Eine scheint ihm bekannt, aber nicht vertraut. Das Andere scheint ihm fremd oder gar entlegen. Ohne das Andere wäre nicht das Eine.*

* Zu Alterität: Becker_a.

Eine Methode, das Andere zu suchen, ist das Eine abzuwandeln - im Grenzfall bis zu dessen Gegensatz oder Aufhebung.

das eine
eines
anderes
das andere
einander.

• Angst

Angst: Verhalten im Grenzbereich Virtualität - Chaos.

Die Weite der Welt dringt bedrohlich auf den Menschen ein.

• Aphorismus

Aus einem Aphorismus können Varianten der Welt / der Geschichte erwachsen.* •
“Denkkrümel”.**

* AVR; VBM.

** Gerstl_I (Untertitel); Gerstl_p, 59-62, 84f.

• Assoziation-A

Assoziationen, ausgelöst durch:

zeitliche / räumliche / sachliche Nähe,

bildhafte Ähnlichkeit,

lautliche Verwandtschaft / Ähnlichkeit.*

* Etymologie im Sinne der modernen Sprachwissenschaft und im Sinne
mittelalterlicher Etymologie; → Etymologie\.

Beispiele für Assoziations-Felder → Ausrichtung-B/ Entrichtung-C/ Entrichtung-D/
Arbeit_S2; FBwelt_ES; Storik-C/

• **Assoziation-B**

Der Funke, der zwischen zwei scheinbar völlig verschiedenen Gedankenströmen überspringt - ermöglicht durch ein Medium, an dem beide teilhaben.

→ Entsprechung/

Assoziationen kommen beispielsweise zustande:

- durch Verweisung:

zwei Sachverhalte (A und B) stimmen teilweise überein;

zwischen ihnen vermittelt ein Medium (M+), das Gemeinsamkeiten zwischen A und B erkennen lässt.

- durch Abgrenzung:

zwei Sachverhalte (A und B) weichen teilweise voneinander ab;

zwischen ihnen vermittelt ein Medium (M-), das Unterschiede zwischen A und B erkennen lässt.

- durch Verweisung und Abgrenzung:

zwei Sachverhalte (A und B) sind auf gemeinsame / unterschiedliche Art auf eine Entlegenheit (E) bezogen;

zwischen A und / oder B einerseits, E andererseits vermitteln Medien (M± M±' M±''), die Gemeinsamkeiten / Unterschiede der Beziehungen zwischen A und / oder B einerseits, E andererseits erkennen lassen.

• **Aufhebung**

Aufhebung von Widersprüchen / Paradoxien:

durch Reflexivität: Negation der Negation;

durch Komplementarität;

durch Perspektivenwechsel.

Zur Lösung von Paradoxien vgl. japanisch kōan, mondō / hossen.

• Ausrichtung-A

Ausrichtung / Ausgerichtetsein, auf Ziele gerichtete Strukturen und Vorgänge, als ein wesentliches Merkmal der Ablösung aus dem Chaos, der Entstehung von Welt / Geschichte.*

* Zu Varianten der Ausrichtung unter räumlichen Aspekten: Stephan Günzel (Hg.), Lexikon der Raumphilosophie, 2012. •

Mit dem Ausrichten / Ausgerichtetwerden entstehen Zeit-Räume / Spatien.

→ Spatium/ •

Ausrichtung geht einher mit der Komplexion von Sachverhalten.

→ Komplexion/ Komplexität/

• Ausrichtung-B

Formen / Gestalten der Ausrichtung

Serie,

Faser,*

Strahl;

Energie / Energiefelder / Elektromagnetismus;

Energie zu Materie,

gasförmige zu flüssiger Materie,

flüssige zu fester Materie,

amorphe zu kristallinen Körpern;

(Ober)Flächen;

Geräte für Lebewesen.

Dinge - Menschen → TGF-4

* "Es läuft ein Etwas durch den ganzen Faden, nämlich das lückenlose Übergreifen der Fasern. Das ist aber auch alles. Die Identitäten sind ins Rutschen gekommen." Friederike Roth, Ordnungsträume. Eine Erzählung, 1979, 37.

→ Weltbild_S3

• **Ausrichtung-C**

Ausrichtung - Entrichtung

Versuche der Annäherung an die Beschreibung des Chaos:

Annäherung durch Extrapolation und Negation;

vgl. Versuche der Annäherung an die Beschreibung Gottes zum Beispiel durch Meister Eckhart oder Nikolaus von Kues.

→ Denkweisen-C/

Andeutungen der Ausrichtung / des Weges aus dem Chaos:

in den mythischen Beschreibungen des Weltanfangs und des Weltendes, auch den damit verbundenen Vorstellungen von Kreisläufen.

→ Entrichtung/; ausrichtend_AD

B#

• **Baum**

Aber die Menschen

Die Erde greift er
und den Himmel; •
aber die Menschen
übergeht sein Stamm.

• **Beginn**

Jenseits des Beginns ruhen ungeschieden Hoffen und Verzagen, Erfolg und Scheitern. •
Auch jenseits des Endes?

• Begriff

Begriffe sind von unterschiedlicher Komplexität. Auch ein einfacher Begriff ist im Verhältnis zu den meisten Namen komplex. Der Name einer Menschengruppe (zum Beispiel "die Engländer") mag komplexer sein als der eines einzelnen Menschen. Der Begriff "Tisch" bezeichnet mehr als nur den einen Tisch, der gerade vor Augen steht. Der Möglichkeit nach sind in ihm alle Tische enthalten - welcher Form und Farbe auch immer. Andererseits sieht der Begriff "Tisch", wenn er einen Tisch, der gerade vor Augen steht, bezeichnet, von seinen Besonderheiten ab - etwa hinsichtlich der Form: rund oder eckig, hinsichtlich der Farbe: weiß oder braun.

Maßgeblich für die Komplexität eines einfachen Begriffs sind die Zahl und die Qualitätsunterschiede seiner Merkmale. Daher ist der Begriff "Möbel" weniger komplex als der Begriff "Tisch". Denn "Möbel" umgreift auch alle Tische. Damit dies möglich ist, müssen die Zahl und die Qualitätsunterschiede der Merkmale des Begriffs "Möbel" geringer sein als die des Begriffs "Tisch". Ein Tisch ist ein Möbel, das eine in ihren Dimensionen für menschliche Tätigkeiten geeignete Fläche, die durch Stützen gehalten wird, aufweist. Ein Möbel, ein bewegliches Stück, das für Wohn- oder Arbeitsräume von Menschen bestimmt ist, muss weder eine Tischfläche noch deren Stützen aufweisen.

Oberbegriffe sind von geringerer Komplexität als die ihnen zugeordneten Unterbegriffe. Der Oberbegriff "Möbel" ist von geringerer Komplexität als die ihm zugeordneten Unterbegriffe "Tisch" und "Stuhl". Der Begriff "Möbel" bezieht sich auf mehr Sachverhalte als der Begriff "Tisch" oder "Stuhl". Dies ist die Folge der geringeren Komplexität des Oberbegriffs "Möbel". Die Begriffe "Tisch" und "Stuhl" dagegen sind gleichrangig und daher von ähnlicher Komplexität.

Metabegriffe sind in komplexe Strukturen eingebunden.

→ Metabegriff/

• **Beschreibung**

Beschreibung als Darstellungsform der Geschichtswissenschaft

Die historische Beschreibung bietet nicht in erster Linie eine chronologische Folge von Ereignissen, sondern stellt überwiegend Zustände dar - Situationen von langer Dauer, zum Beispiel kulturelle / soziale Verhältnisse, wie sie über Jahrhunderte bestanden. Der Stoff ist nach sachlichen Gesichtspunkten und insofern systematisch gegliedert.

Werturteile und Reflexionen über kausale Zusammenhänge sind möglich. Langfristige kulturelle / soziale Wandlungen bilden den Rahmen einer solchen Zustandsbeschreibung und können in die Darstellung einbezogen sein.*

* semiotisch_03. → Problemerkörterung/.

• **Beziehungsmuster**

Beziehungsmuster sind Gruppen von Beziehungen / Strukturen, die als Entsprechungen / Analogien förderlich sind, Welt / Geschichte zu konstruieren.

→ BZM_AD; Beziehungsmuster\

• **Bild**

Bild - Text

Bilder / Abbildungen - Formen, Farben, ihre Beziehungen - als veranschaulichende und ergänzende Parallelen zu Texten. •

Bild und Text / Anschauung und Aussage ergänzen sich.

→ Assoziation/; Einführung_91, 204ff.; Verzeichnis der Abbildungen

Bild als Vorstellung → Geschichtsbild\ Orientbild/ Weltbild/ Metapher/ Variante-D/ virtuell-C/ Vorbild/ Wesen/

• **Blätter-A**

Individuelle Gestalt

Jeder Baum ist eine individuelle Gestalt seiner Art. Ist auch jedes Blatt eines Baumes eine individuelle Gestalt? Bäume einer Art scheinen der Komplexion ihrer Gestalt fähiger als die Blätter eines Baumes. •

Anders Georg Christoph Lichtenberg: "Wir sind alle Blätter an einem Baum, keins dem andern ähnlich, das eine symmetrisch, das andere nicht, und doch gleich wichtig dem Ganzen. Diese Allegorie könnte durchgeführt werden."

* Lichtenberg_a, F 625.

• Blätter-B

Linde - Platane - Esche

Der holsteinische Bauer Gottschalk* schaute am Ende der neunziger Jahre des 12. Jahrhunderts in einer Vision eine Linde, die mit Schuhen besetzt war. Schuhe brauchte er, um ein vor ihm liegendes Dornengestrüpp zu durchqueren. Von den zwei Geistlichen, die Berichte über diese Vision aufgezeichnet haben, nimmt der eine die Beschreibung des Baumes als einer Linde unkommentiert hin; der andere aber setzt hinzu: die Blätter dieses Baumes seien breit wie die einer Platane.** Platanen sind zu dieser Zeit in Deutschland nicht vorhanden; noch Luther übersetzt "Platane" mit "Kastanie". Die Platane war allein aus der literarischen, nicht zuletzt biblischen Überlieferung bekannt, eher einem Geistlichen als einem Bauern. Warum ist ein Geistlicher daran interessiert, die Blätter einer "Linde", die jedermann vertraut ist, nachdrücklich als "breit" zu charakterisieren? Dahinter dürfte der Verdacht stehen, der Bauer könnte einer dämonischen Vorspiegelung erlegen sein; in ihr hätte ein Baum Platz, der aus der heidnischen Überlieferung als Weltesche (altnordisch Yggdrasil) bekannt ist. Die Esche hat schmale Blätter. Gegen sie wurde das Blatt der Linde durch den Vergleich mit dem der Platane abgegrenzt.

* Kolonisation_LS-1; Land_LB.

** Godeschalcius und Visio Godeschalci, hg. v. Erwin Assmann (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 74), 1979, hier A, c. 3; vgl. ebd. B, c. 4.

• Brücke-A

Brückenbau über einen Fluss

Das Queren eines Flusses ist ohne eine Brücke möglich: durch Schwimmen / Fliegen, durch die Nutzung einer Furt, mithilfe eines Bootes oder einer Fähre. •

Eine Brücke, die einen Fluss überquert, erleichtert und intensiviert die Kommunikation zwischen seinen Ufern: Furten und Fähren werden entbehrlich; Gütertransporte über den Fluss sind ohne Umladen möglich. •

Es bleibt das Risiko, dass die Brücke einstürzt.

→ Brücke\

• **Brücke-B**

Überbrückung

Zwischen möglichen Ursprüngen und Zielen eines geschichtlichen Verlaufs besteht eine Mehrzahl möglicher Überbrückungen. Manche von ihnen werden aktualisiert, andere nicht; manche scheinen aktualisierbar, andere nicht. Das Nebeneinander einer Mehrzahl möglicher Überbrückungen zwischen Ursprüngen und Zielen eines geschichtlichen Verlaufs nimmt ihm seine Eindeutigkeit, belässt ihm eine begrenzte Vielfalt von Varianten.

→ Gegenwarten/ Mehrdimensionalität/ Variante/; Geschichten_GV

Eine andere Vorstellung: Von einem Ursprung zu möglichen Zielen - oder: von möglichen Ursprüngen zu einem Ziel.

→ Denkweisen/ entlegen/; ADW; aktualisierbar_GV; TGF-5; Überstehen-B_S1

• **Brücke-C**

Brückenbau: Bogen und Zickzack

Die Verwendung von Bogenformen wie auch die Führung im Zickzack oder in einer ihm verwandten Kreuz-(X-)form mildert die gerade Linie des Weges und stabilisiert den Brückenbau.*

* Sven Bardua, Brückenmetropole Hamburg, 2009, 8f., 13, 19, 24, 26, 43, 84-87, 103-105, 113, 117, 120, 150, 154, 162, 171f., 175, 186.

→ Zickzack/

C#

• **Chaos**

Chaos ist die Fülle der Möglichkeiten.*

* Nikolaus von Kues, De docta ignorantia 2, c. 8 und 3, c. 10 (Nikolaus-K_p 1 §§ 134 u. 241): "chaos [...] fuisse rerum possibilitatem"; "in ipsum tenebrosum chaos merae possibilitatis". Diese Andeutungen Nikolaus' beziehen sich allein auf den Zustand vor der Erschaffung der Welt. Vgl. TGF-5G: Jenseits des siebten Tages.

Im Chaos sind alle Möglichkeiten gleichwertig.

• **chronologisch**

Eine historische Darstellung, die eindimensional hauptsächlich chronologische Zusammenhänge herstellt, verfällt im Verborgenen einer Systematik.

→ alphabetisch/. Zur Kausalität Lichtenberg_a, J 735, J 1279, J 1315; Wittgenstein_t, n. 5.136, 6.3.

D#

• **Dauer**

Lange Dauer

Nicht nur die Darstellung von Ereignissen oder von Abläufen, die kurze Zeit währen, sondern auch die Beschreibung von Zuständen langer Dauer erfordert eine Geschichte in Varianten. Einmalige Ereignisse spornen wegen ihrer scheinbaren Kurzlebigkeit die Phantasie an, näher zu bedenken, wie es hätte anders verlaufen können. Zustände langer Dauer, über Jahrzehnte, Jahrhunderte oder Jahrtausende scheinbar gleichförmig, sind - großflächig gesehen - von den kurzlebigen Ereignissen nur graduell unterschieden. Vor allem aber ist die historische Darstellung vergangener Ereignisse und vergangener Zustände methodisch gleicher Art. Der Historiker verfolgt, indem er sie darstellt, Absichten. Er will etwa zeigen, dass eine vergangene Epoche gegenüber seiner Gegenwart Eigenarten aufweist, durch die sich jene von dieser unterscheidet; oder dass zu allen Zeiten die Grundgegebenheiten, die das Geschehen bestimmenden Faktoren, die gleichen waren. In beiden Fällen scheint es methodisch sinnvoll und verlockend, auch die Darstellung vergangener Zustände daraufhin zu prüfen, wieweit sie sich einer Geschichte in Varianten öffnen lasse.

• Delta

Das Delta ist schon immer da.

Vorausgesetzt: ein Fluss mit mehreren Quellen, mindestens einem Stromspaltungsgebiet und mehreren Mündungen. •

Von einem Quelledelta zu einem Mündungsdelta.*

* Zu Quelle(n) und Mündungen am Beispiel der Donau: Hedwig Heger (Hg.), Die Donau, 2008, 3ff., 156ff. - Vgl. Indus_AS.

Die Raute (◇) eines Stromspaltungsgebietes als ein doppeltes Delta (Δ).

Delta: Vielfalt vor dem Anfang / nach dem Ende eines Stromes. •

Quelledelta und Mündungsdelta, durch den Strom verbunden, durch Atmosphäre und Grundwasser gleichsam in eine Ellipse eingefügt. Die Zweigungsbereiche dieser Delten als Brennpunkte der Ellipse?

→ TGF-5D mit BLD02

Eintauchen des Stromes in das Grundwasser und in das Meer; Auftauchen des Stromes in die Atmosphäre - durch Dunst und Nebel.

→ Mergie\

• Demut

Meiden: die hochmütige Gewalttat des Verstehens.*

* Einführung_91, 80. Zur Problematik des Verstehens Wittgenstein_u und entlegen/

Die Virtualität der Welt / der Geschichte, ihre Unschärfe und das Geheimnis des Chaos In Demut erahnen.

→ Chaos/ Unschärfe/ virtuell/ •

Geduld ist ein Aspekt der Demut.

“The only wisdom we can hope to acquire
Is the wisdom of humility: humility is endless.”*

* T. S. Eliot, Four Quartets.

Der heilige Ansgar fürchtete den Hochmut des tugendhaften Lebens.*

* VAnskarii, c. 35; Einführung_91, 172ff. - Zur demütigen Tapferkeit: Lion Feuchtwanger, Exil, Kap. 3/15. Vgl. Glück/.

#

• Denkweisen

Übersicht über die Artikel:

- A. Denk- und Darstellungsweisen
- B. Metapher - Metabegriff - Diskurs
- C. Sich dem Unbekannten nähern
- D. Geschichte - Einbeziehung von Verhaltensnormen
- E. Sektorales und exzentrisches Denken
- F. Spiraliges Denken - Ausrichtendes / entrichtendes Denken
- G. Gitter: Mehrdimensionalität - Beziehungsmuster
- H. Flanierendes Denken / Gedankennetze
- J. Flanierendes und konstruierendes Denken
- K. System - Einbeziehung der Subsistenz
- L. Entzeitlichung - Enträumlichung

• Denkweisen-A

Denk- und Darstellungsweisen

Denkweisen sind auf menschliche Verhaltensweise(n) und Sprache(n) bezogen.
Die Beschreibung von Denkweisen bedient sich zeit-räumlicher Metaphern.

→ Verhaltensweise-A/ Sprache\ Spatium/ Metapher/

Denkweisen entstehen aus dem Zusammenhang der Welt, in dem sich der denkende Mensch befindet. Für die Historik / für eine Geschichte in Varianten geht es zunächst darum, die angemessenen Denkweisen zu entdecken und zu entwickeln. Aus den Denkweisen erwachsen Darstellungsweisen. Insofern überlagern sich Denk- und Darstellungsweisen. Die aus den Darstellungsweisen hervorgehenden ausgeprägten Darstellungsformen zu beschreiben, verbleibt der historischen Topik.

→ Historik-A/ Historik-A/; VB_MK

• Denkweisen-B

Metapher - Metabegriff - Diskurs

Eine Metapher verwurzelt Vorstellungen in der vorgefundenen Anschaulichkeit.

Ein Metabegriff verknüpft Begriffe zu Gefügen.

Der Diskurs reiht eine Folge aufeinander bezogener Vorstellungen / Sätze:

als Monolog, als Gespräch mehrerer Personen;

als Wandlung eines vorgegebenen Textes / Motivs über längere Zeit.

→ Metapher/ Metabegriff/ Diskurs/ Fülle/; Metapher_AD

• Denkweisen-C

Sich dem Unbekannten nähern:

das Bekannte extrapolieren / vom Bekannten aus sich vortasten;

das Bekannte negieren.

→ Anderes/ Ausrichtung-C/ Nahen/ Streben/; ausrichtend_AD; aktualisierbar_GV;
Geschichten_GV; MKT; TGF-4E
Beispiele → Ausrichtung/ Entrichtung/

• Denkweisen-D

Geschichte - Einbeziehung von Verhaltensnormen

Geschichte ist nicht allein, was ist oder als Seiendes / Gewesenes wahrgenommen wird.

Geschichte ist auch, was sein soll oder als Seinsollendes wahrgenommen oder gefordert wird.

Subsistenz und Überstieg als wahrgenommene oder geforderte Verhaltensnormen.

→ Denkweisen-K/ Geschichtswissenschaft-C/ Verhaltensnorm/; Subsistenz_A;
Überstieg_A; LRT

• Denkweisen-E

Sektorales und exzentrisches Denken

Menschliches Verhalten als maßvoll exzentrisch.

→ TGF-4E

M1, der von der Plattform eines Turmes ins Weite blickt, sieht nicht das gesamte Bild, sondern jeweils nur einen Sektor. Er kann aus mehreren Sektoren, die er gesehen hat, ein umfassenderes Bild oder ein Gesamtbild zu gewinnen suchen - indem er die Sektoren addiert oder assoziiert. Sein Standort auf der Plattform des Turmes ist das Zentrum, auf das alle gesehenen Sektoren bezogen werden.

M2, der sich abseits des Turmes befindet und zu ihm hin blickt, sieht ihn als einen Teil seines Blickfeldes, innerhalb eines Sektors. Er kann seinen Blick auf den Turm richten, aber sein, des Betrachters, Standort verhält sich zum Turm exzentrisch.

Vereinfacht auf vier Blickrichtungen und die ihnen entsprechenden Sektoren, ließen sich die skizzierten Situationen an dem Buchstaben X verdeutlichen. In seinem Zentrum kreuzen sich zwei Schrägbalken; oder: In ihm treffen sich vier Linien aus verschiedenen Richtungen; oder: Von ihm gehen vier Linien in verschiedene Richtungen aus. Die Winkel zwischen den Linien öffnen das X nach vier Seiten. M1, der sich im Zentrum des X befindet, kann von dort in mehrere Richtungen blicken. M2, der sich abseits des X befindet, kann nur in einer Richtung auf das Zentrum des X blicken; er könnte diese Richtungen vervielfachen, wenn er das X umkreiste. Die Bilder, die M1 und M2 auf diese Weise gewinnen und die sich in ihrem Bewusstsein durch zu vergleichende Strukturen und durch Verweisungen und Abgrenzungen zwischen Nachbarschaften verbinden könnten, näherten sich dem der Region X.*

* Zum Begriff Region am Beispiel Hamburgs → Region_GH.

Die Standorte der Betrachter M1 und M2 ließen sich als die Brennpunkte einer Ellipse auffassen. Exzentrizität entspräche der variierenden Konzentration auf einen der Brennpunkte - wobei jeweils ein Brennpunkt zum Zentrum, der andere Teil eines betrachteten Sektors wird.

Der Turm könnte ein System sein, in dessen Zentrum sich M1 befindet, rings um sich Sektoren als Teile seiner Umwelt erblickend. Für den abseits vom Turm stehenden M2 kann zwar der Turm auch ein System sein, aber dieser Mensch befindet sich außerhalb dessen, in mindestens einem anderen System. Der Turm ist für M2 Teil einer Umwelt.

Diese sektorale oder exzentrische Denkweise bleibt - trotz möglicher Additionen, Assoziationen, Überlagerungen - notwendig aspekthaft.

→ Assoziation/ Delta\ System/ Zweigen\; FBwelt_ES; TGF-1E/2F

Beispiele zu Exzentrizität → exzentrisch-H_GH; vgl. exzentrisch-M_BM

• Denkweisen-F

Spiraliges Denken - Ausrichtendes / entrichtendes Denken

Das lineare Denken orientiert sich an Logik und Chronologie. Das spiraloge Denken umschleicht das Thema wie eine Wildkatze die Maus.* Verzicht auf den direkten Zugriff, aber nicht auf das Finden; vorsichtiges Hinlenken auf das Ziel.

* Tschuang-tse / Chuang-tzu, Dichtung und Weisheit, übers. v. Hans O. H. Stange, 1936 (Insel-Bücherei 499), 6 u. 58; Hermann Hesse, Die Morgenlandfahrt;** VBM.

** Anmerkung am Ende dieser Datei.

→ VBM

Dem spiralogen Denken verwandt ist das Denken, das sich in der Phase der Ausrichtung befindet. Wie beim Suchen mit einem Zielfernrohr schwankt das Bild des Fadenkreuzes nahe dem Ziel, während der Suchende bestrebt ist, das Ziel mit dem Fadenkreuz zu überdecken.

Das Bild des spiralogen Denkens ließe sich nicht nur für die Annäherung an ein Ziel, sondern auch für den umgekehrten Vorgang verwenden: für die allmähliche Entfernung von ihm. Insofern ist dem spiralogen Denken das Denken verwandt, das sich in der Phase der allmählichen Entrichtung befindet. Der Fernende ist bestrebt, Abstand vom erreichten / nicht mehr gesuchten / aufgegebenen Ziel zu gewinnen, in einer spiralogen oder in einer entrichtenden Bewegung.

→ ausrichtend_AD

• Denkweisen-G

Gitter: Mehrdimensionalität - Beziehungsmuster

Eine mehrdimensionale Denkweise zu veranschaulichen, mag die Vorstellung des Gitters dienen. Das Gitter wird durch mehrere Linien gebildet, die sich in mindestens zwei Dimensionen erstrecken. Zwischen den Schnittpunkten der Linien entstehen Felder. Im Grenzfall, wenn alle Linien, die in einer Dimension verlaufen, voneinander gleich weit entfernt sind und wenn die Linien, die in verschiedenen Dimensionen verlaufen, sich rechtwinklig schneiden, entsteht ein schachbrettartiges Muster.

Das Denken kann sich entlang einer Linie bewegen, von einer Linie zu einer anderen abbiegen, die Dimension wechseln oder von einer Linie zu einer anderen springen. Oder es kann von einem Feld des Gitters zu benachbarten fortschreiten - ohne oder mit Richtungswechsel - oder von einem Feld zu einem entfernteren springen, gleichsam wie von einer Insel zu einer anderen Insel. Bei diesen Sprüngen können Beziehungsmuster erkennbar werden.*

* Man vergleiche das Merz-Konzept von Kurt Schwitters (→ TGF-4) und die französische Schriftstellergruppe Oulipo (oulipo = *ouvroir de littérature potentielle*); Website: www.oulipe.net (Stand: August 2013).

→ Beziehungsmuster/ •

Stellt man sich das Bewusstsein eines oder mehrerer Menschen als begrenzt aufnahmefähig vor, so ist deren Geschichtsbewusstsein einer begrenzten Schreibfläche vergleichbar, die nur eine begrenzte Zahl von Zeichen aufnimmt. Diese Zeichen lassen sich durch andere Zeichen überschreiben. Die Schreibfläche enthält dann also zwei Texte, die wie zwei Gitter übereinander liegen und beide lesbar sind. Die beiden Texte können völlig verschieden sein; aber es ist auch vorstellbar, dass sie sich aufeinander beziehen oder sich zu einem dritten Text verbinden lassen, wie zwei sich überlagernde Muster ein neues Muster ergeben. So kann hinter zwei sich überlagernden Geschichten - mehr oder weniger scharf - eine dritte Geschichte erkennbar werden.

Eine verfälschte Urkunde ist als eine Überlagerung zweier Gitter zu begreifen: der echten Teile und der gefälschten.

→ Urkundenfälschung_S2

Überlagerungen sind Beziehungen zwischen parallelen Aussagen über ähnliche Sachverhalte; diese Aussagen liegen übereinander wie Gitter oder wie die Schriften eines Palimpsests. Die sich überlagernden Muster sind nicht völlig beliebig.

Man denke zum Beispiel an Aussagen über Baumwelt und Flusswelt, die sich auf das Zweigen - Verzweigen und Entzweigen - richten.

→ Baum\ Fluss\ Delta\ Zweigen\; FBwelt_ES; Metapher_AD; Zweigen_ES

• Denkweisen-H

Flanierendes Denken / Gedankennetze

Assoziative Verknüpfung von Gedankenfasern / -fäden zu einem Netz.

In dem Gedankennetz können sich verschiedene Denkweisen verknüpfen, kreuzen, überlagern.*

* Anmerkung am Ende dieser Datei.

→ Flanieren/ Kreuzfahrt/ Netz\ Zickzack/; TGF

• Denkweisen-J

Flanierendes und konstruierendes Denken

Das flanierende und das konstruierende Denken haben gemeinsam, dass sie Beziehungen zwischen Sachverhalten knüpfen. Je vielfältiger und dichter mehrere Sachverhalte aufeinander bezogen werden, desto deutlicher entsteht ein Netz von Beziehungen. Dieses mag zunächst gestaltlos scheinen, kann sich aber dem Denkenden allmählich als eine Gestalt, als ein Beziehungsmuster zeigen.

Das flanierende und das konstruierende Denken unterscheiden sich hinsichtlich der Ursprünge, Verläufe und Ziele. Das Konstruieren geht von klar benennbaren und begrenzbaren Ursprüngen aus und strebt so beschaffene Ziele an. Die Verläufe des Konstruierens erscheinen dementsprechend typischerweise klar umrissen und geradlinig. Das Flanieren ist mehrdeutiger als das Konstruieren. Es bleibt geöffnet für ein Spektrum von Ursprüngen und Zielen, die nicht notwendig klar benannt oder begrenzt werden müssen. Durch sich wandelnde / abgewandelte Ursprünge und Ziele können die Verläufe des Flanierens gebrochen sein. Sie erscheinen typischerweise nicht als ein Bündel gerader Linien, sondern als ein Gefüge unregelmäßiger Figuren. Im Nachhinein mag flanierendes Denken - mithilfe konstruierenden Denkens - ein regelmäßigeres Muster erkennen lassen. Insofern verhilft das konstruierende dem flanierenden Denken zu geregelten Assoziationen.

Mehr als das konstruierende bedarf das flanierende Denken vielfältiger Darstellungsweisen.

→ Konstruieren/ Problemerkörterung/; TGF-1A

• Denkweisen-K

System - Einbeziehung der Subsistenz

Ein System als ein Modell der Beschreibung von Verhaltensweisen / Verhaltensnormen, Diskursen, Zeit-Räumen / Räumen - auch ihrer Brüche.

Metaphern des Fließens und Wachsens lassen Entsprechungen zu Welt / Geschichte erkennen.

Dieses Bild der Kontinuität - einschließlich ihrer Wandlungen und Abwandlungen - wird modifiziert:

durch Vorstellungen der Diskontinuität / Brüchigkeit der Welt / Geschichte (→ System/);
durch Leitbilder der Gerechtigkeit / des Mitleidens mit Lebewesen und der Ökologie / des Hegens der Natur (→ Subsistenz_A).

→ Metapher_AD; Mitleiden_AD

• Denkweisen-L

Entzeitlichung - Enträumlichung

Die Vorstellungen Zeit und Raum sind nicht gleichwertig.* Zeit erstreckt sich im Raum.
Raum kann zeitlos bestehen.

* Vgl. zur Differenzierung dieser Vorstellungen Ernst Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen, T. 1 u. 3, 2002 (Gesammelte Werke. Hamburger Ausgabe 11 u. 13), 147ff. / 159ff. [zuerst 1923 / 1929].

Phasen der Entzeitlichung:

Die Vorstellung der Zeit geht ein in die Vorstellung des Zeit-Raums.

Der Zeit-Raum wird zu gegenwärtigem oder zeitlosem / ewigem Raum.

Enträumlichung:

Die Vorstellung des Raumes ist mit der Vorstellung von Richtungen verbunden.

Die Vorstellung des Raumes wird reduziert, indem Ausrichtungen zu Entrichtungen werden.

→ Spatium/ Entrichtung/

• Diskontinuität

Diskontinuität und Kontinuität sind nicht gleichwertig. Diskontinuität setzt Kontinuität voraus. Brüche setzen Zusammenhänge voraus. •

Gleichwohl ermöglicht die Sprache, Diskontinuität und Kontinuität als einen konträren Gegensatz herauszustellen.

→ Metapher_AD

• Diskurs

Sich mit Diskursen zu befassen, deren Entstehung Jahrhunderte oder Jahrtausende zurückliegt, ergibt eine perspektivische Verschiebung, die das Bewusstsein des Lesers bereichert.

→ Denkweisen-B/ Geschichte-D/ Quelle/ Diskurs\; Mehrdimensionalität_ES; Einführung_91, 29f.

E#

• Entgrenzen

Die Freude an der Grenze kann in die Hoffnung auf die Entgrenzung münden.

• entlegen

Entlegen sind die fernen Randbereiche eines weiten Raumes.* •

Entlegen ist ein Ziel, das offen, aber nicht beliebig ist.**

* TGF-3B.

** TGF-1B; Musil_m, 32: “[...] als ob die vier Wände stillstünden, und das Unheimliche ist bloß, daß die Wände fahren, ohne daß man es merkt, und ihre Schienen vorauswerfen, wie lange, tastend gekrümmte Fäden, ohne daß man weiß wohin.”

Das Entlegene begegnet uns nicht, es bleibt am Rande; allenfalls zieht es wie das Exotische Sehnsüchte und Erwartungen auf sich. Das Fremde begegnet uns und wird nicht verstanden - solange es als “fremd” erscheint.*

* Zum Verstehen: Demut/ Geschichte-D/; Zur interkulturellen Hermeneutik: Schmidt_f, Becker_a.

• **Entrichten**

Entrichten / Entrichtung

Das Wort "entrichten" ist in seiner üblichen Bedeutung ([eine Abgabe] leisten) enger als "ausrichten", das unter anderen Bedeutungen (wie "veranstalten") auch die Nähe zu "Richtung" ("gerade richten") klarer behalten hat. In Analogie zu "ausrichten" ("gerade richten") kann "entrichten" mit der Bedeutung "eine Ausrichtung aufheben" belegt werden.*

* Vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 3/3: "entrichten" auch in der (älteren) Bedeutung: "aus der richte, fuge, ordnung bringen".

→ Ausrichtung/ Entrichtung/

• **Entrichtung-A**

Entrichtung / Entrichtetsein, als ein wesentliches Merkmal des Aufgehens im Chaos, des Vergehens von Welt / Geschichte.

Entrichtung geht einher mit der Reduktion von Sachverhalten. •

Mit dem Entrichten / Entrichtetwerden schwinden alle Zeit-Räume / Spatien.

• **Entrichtung-B**

Entrichtung - Chaos

Die Welt / Geschichte besteht in der Ausrichtung / dem Ausgerichtetsein. Das Entrichtetsein ist in seinen Anfängen / Ansätzen, als Entrichtetwerden, der menschlichen Erfahrung zugänglich. Daher ist es von ihm aus möglich, das Chaos - als zugleich gegenwärtig und entlegen - zu erahnen.

Grenzbereiche des Chaos und Grenzbereiche der Virtualität berühren und überlagern sich. Nur insoweit sind Grenzbereiche des Chaos, solange es nicht erkennbar in Aktualisierbarkeiten und Aktualitäten einbricht, zu erahnen.

→ Denkweisen-C/

• **Entrichtung-C**

Andeutungen / Erahnungen des Chaos in der Weitung / Entgrenzung der Welt

- Glück, Angst → Angst/ Glück/
 - Entspannung
- Schwindel, Bewusstlosigkeit → Strudel/
 - Traum → Traum/
- Rausch / Ekstase / Orgasmus
- Vergehen von Wesen / Sterben von Lebewesen
 - Vernetzung
- flanierendes Denken → Denkweisen-G/; TGF-1A
- Strukturalismus - Semiotik → Beziehung\ Zeichen\
 - Aufhebung von Widersprüchen / Paradoxien → Aufhebung/
 - Meditation → Entrichtung-C/; Geschichten_GV; TGF-5
 - schwebender Staub → TGF-5H
- Vervielfachung der Richtungen → Entrichtung-D/ Richtung/

• Entrichtung-D

Mehrdimensionalität ist auf Entrichtung angelegt.

Beispiele für Mehrdimensionalität / Vervielfachung der Richtungen:

- Richtungswechsel:

mit einer einzigen Richtung vereinbar nur: Zickzack oder Spirale;
kreuz und quer: mindestens zwei, eher mehr als zwei Richtungen;

→ Denkweisen/ Strudel/.

- Verflüchtigung von Körpern:

kristallin zu amorph, fest zu flüssig, flüssig zu gasförmig,*
Materie zu ungerichteter Energie.

* "Gas" und "Chaos" sind etymologisch verwandt;

→ Explosion/ Feuer/.

- brechende Fasern;

→ Ausrichtung-B/.

- wellige Fläche / Oberfläche eines Gewässers:

vom Fließen und vom Wind leicht in verschiedene Richtungen bewegt;

dem Blick entzogen: die Bewegung in die und aus der Tiefe;

→ Strudel/ Denkweisen/ Entsprechung/; TGF-1G.

- Energiefelder / Elektromagnetismus;

- Kreisform, Bogenform;

→ Kreis/ Brücke-C/.

- Doppelgesichter:

Janus, der römische Gott der Türen und Tore;

Aker, der ägyptische Gott der Erde / der Unterwelt.

- zwei Himmelsrichtungen: Bamberg;*

* Frutolf von Michelsberg, Chronik z.J. 1001.

- vier Himmelsrichtungen:

das himmlische Jerusalem, mit vier mal drei Stadttoren;*

* Johannesoffenbarung 21,12-13; vgl. Denkweisen-E/.

das indische Symbol der Doppel-Vajra;

die fünf transzendenten Buddhas:

zugeordnet den vier Himmelsrichtungen und dem Zentrum (der Mittleren Weltgegend);

der Buddha des Zentrums, Vairocana, auch mit vier Gesichtern, entsprechend den vier

Himmelsrichtungen, dargestellt - wie Brahmā;

Erweiterung zu sieben Richtungen, mit Einbeziehung des Oben und Unten;*

*Anmerkung am Ende dieser Datei;

tierköpfige Wesen, vier bis acht Himmelsrichtungen zugeordnet;

→ Tier/;

- vier - acht - sechzehn ... Richtungen (viele oder alle Richtungen denken):

Windrose; Rosen-, Lotosblüte; Chakras, besonders das Sahasrāra-Chakra.

→ Richtung/; TGF-1E/1J.

• Entsprechung

Eine Entsprechung / Analogie ist eine Beziehung zwischen Sachverhalten, die einander ähnlich sind.

Ähnlichkeit schließt ein, dass es auch Unterschiede zwischen diesen Sachverhalten gibt.

Sachverhalte, die einander entsprechen oder durch Assoziationen verknüpft werden, können verglichen werden.*

Verglichen werden Sachverhalte anhand der Aussagen über sie, also anhand von Darstellungen und Beurteilungen der Sachverhalte.

* Zu Analogie und Vergleich: Droysen, Grundriß der Historik (gedruckte Fassung von 1882), §§ 25 u. 39.

Der Vergleich ist nur aspekthaft möglich. Mehrere berücksichtigte Aspekte können gebündelt oder vernetzt werden. Aspekte, die in einem Vergleich zwischen zwei Sachverhalten berücksichtigt werden, müssen auf ein Drittes als ein Medium - eine Regel oder eine Kategorie - bezogen sein.

→ Assoziation-B/

Ein Sonderfall des Vergleichs ist die Behandlung kontroverser Themen in der Geschichtswissenschaft. Allerdings erfasst die Beschränkung auf Kontroversen die Probleme einer Geschichte in Varianten nur sehr fragmentarisch.

→ Vergleich/

• Erwerb

Jeder Erwerb
bedroht den Bestand des Erworbenen,
bedroht den Bestand des Erwerbenden.

“jeder fund
von verlust bedroht”*

* Gerstl_I, 11.

• **Erzählung-A**

“Erzähle, was du gesehen hast.” Das heißt nicht: beschreibe das Gesehene, sondern: erzähle den Ablauf deines Sehens, oder: beschreibe die Erinnerung an dein Sehen.

• **Erzählung-B**

Erzählung als Darstellungsform der Geschichtswissenschaft

Die Grundform ist die chronologisch reihende Erzählung ausgewählter Ereignisse. Typisch ist die Reihung nach Jahren (vgl. die Quellensorte “Annales”). Die politische Geschichte im engeren Sinne, die auf militärische und diplomatische Ereignisse konzentriert ist, bevorzugt diese Darstellungsform. Jedoch ist es möglich, die chronologische Folge zu durchbrechen, im Vor- oder Rückblick Zusammenhängendes darzustellen. In den Diskurs können auch stillschweigend - durch eine entsprechende Stoff- und Wortwahl - Wertungen und kausale Zusammenhänge eingefügt werden. Exkurshaft sind auch in einer chronologisch geordneten Darstellung Beschreibungen oder Erörterungen möglich. Biographien können zwar von der chronologischen Folge des Lebens nicht absehen, ermöglichen aber auch, Lebenssituationen und Hintergründe beschreibend darzustellen.* Narrative Strukturen sind auch in anderen Sorten historischer Darstellung nicht ungewöhnlich; denn es fällt dem Historiker schwer, von Zeitfolgen völlig abzusehen.**

* Zur Autobiographie → Variante-D/.

** semiotisch_03. → Problemerörterung/.

• **Explosion**

Explosion - Implosion

Explosion / Implosion leitet von der Welt auf das Chaos hin.

F#

• **Feuer**

Feuer leitet von der Welt auf das Chaos hin.

• Flanieren

Flanieren / Spazieren als zeitlich getönter Gang durch einen Raum - nicht allein einen städtischen Raum -, verbunden mit der Offenheit des Flaneurs für Assoziationen, die Zeit und Raum aufheben.

Der Flaneur wird als ein einsamer Spaziergänger* verstanden; ist er auch auf die (große) Stadt bezogen, umgreift der Raum, in dem er flaniert, nicht allein die Stadt und die Vielzahl ihrer Menschen, sondern auch ländlichen Raum und seine Menschenleere.**

* "promeneur solitaire et pensif"; Charles Baudelaire, Les fables, in: Petits poèmes en prose (Le Spleen de Paris). Dagegen auf die Stadt und ihre Menschenmenge konzentriert: Edgar Allan Poe, The Man of the Crowd. Vgl. Benjamin_p, bes. 307, 363, 524ff. sowie desselben Abhandlungen über Baudelaire und Rezension "Die Wiederkehr des Flaneurs" - zu Franz Hessel, Spazieren in Berlin (1929), dieses Buch neu aufgelegt und um die Rezension Benjamins ergänzt unter dem Titel "Ein Flaneur in Berlin" (1984).

** Die Analogie Stadt - Landschaft bedenkt Franz Hessel in seinem Nachwort zu "Spazieren in Berlin"; sie wird auch von Walter Benjamin in seiner Rezension hervorgehoben. Vgl. Benjamin_p, 525, 528-531, 545f., 557.

Der Flaneur sucht nicht; er beginnt zu finden.

→ Denkweisen-G/ Labyrinth/ Spatium/ Weg/; Flusswelt_BM; TGF; VBM

"ich übe mich im spazierengehen
in den vernünftigen grenzen
mal umsehen
mal brillen wechseln
meine schritte bilden ein muster
mit der zeit gehe ich genauer."*

* Gerstl_n, 157/137: schritte.

• Flucht

Der Ursprung der Flucht ist bekannter als ihr Ziel.

• Fluss-A

Aber die Städte

Die Quellen flieht er,
sucht die Meere; •
aber die Städte
achtet er gering.

• Fluss-B

Fluss - Baum

Flusswelt ist auch Baumwelt:

Flussaue - Auenwald / Bruchwald.

→ TGF-1/5 mit BLD01 und BLD03

Zum Eingebettetsein des Flusses in das Grundwasser vergleiche man das Erwaschen eines Zitterpappeln-/Espen-Waldes aus einem gemeinsamen Wurzelwerk.*

* Heinrich_b, 195f.; Schreier_b, 76ff.; Art. "Wurzelbrut" in: Lexikon_b, 569. Vgl. David Suzuki / Wayne Grady, Der Baum, 2012, 92ff.; Peter Wohlleben, Der Wald, 2013, 62f.

→ FBwelt_ES

• Flussregion-A

Eine Flussregion ist: ein Fluss und seine Nebenflüsse, vernetzt auch durch Landstraßen und Kanäle, gegliedert in Landschaften und Siedlungsräume.

→ Zweigen_ES; Flusswelt_ES

Elbregion → ONM

• Flussregion-B

Menschliche Aspekte der Flussregionen sind zum Beispiel: Fischerei, Mühlen, Schiffbarkeit, Brücken, Häfen, Kanalisierung, Flussregulierung, Schleusen, Stauwehre, Stauseen, Deiche, Leinpfade, Landstraßen, Siedlungen;

Erosion von Flussbetten, Vergiftung / Verschmutzung von Gewässern,

Überschwemmungen durch menschliches Einwirken.

→ Brücke-A/ Flussschiff_BM; Flusswelt_ES; Schiffbarkeit_BM; Schifffahrt_BM

• Freiheit-A

Freiheit ist ein Minimum an (politischem, rechtlichem, sozialem, ökonomischem und geistigem) Zwang und ein Maximum an Selbstbestimmung eines Jeden bei einem Höchstmaß an (politischer, rechtlicher, sozialer und ökonomischer) Gleichheit.

“Freiheit” erscheint im Mittelalter in einer Vielzahl von Schattierungen, bezeichnet Freiheiten von bestimmten Leistungen, kann bestimmte Privilegien von Personen oder Menschengruppen meinen, kommt daher oft im Plural vor, als “Freiheiten”, und erscheint konkretisiert auf bestimmte soziale Gruppen: auf Bauern und Adlige, auf Stadtbürger und Universitäten. Es ist ein weiter Weg zu einem abstrakteren Begriff der Freiheit.*

* semiotisch_03.

→ Verfassung/ Metabegriff/ Privileg\; Subsistenz_A; Verfügungsgewalt_A; Kolonisation_LS; Lüneburger_97

• Freiheit-B

Freiheit besteht in Können, nicht in Tun.

Freiheit besteht in Aktualisierbarkeit, nicht in Aktualisierung.

→ Hoffnung/ Kanalisierung/; aktualisierbar_GV; Reisen_GF

• Frieden

Frieden ist ein Minimum an physischer Gewalt und ein Maximum an Freiheit eines Jeden. Frieden zu wahren, wird in den Fürstenspiegeln des Mittelalters als eine zentrale Aufgabe des Herrschers genannt. Aber es bleibt im mittelalterlichen Herrschaftsverband die Diskrepanz zwischen dem biblischen “Friede auf Erden” und der Realität der Fehde, auch der legitimen Fehde. Gottesfrieden und Landfrieden wirken in zeitlicher und räumlicher Begrenzung der Friedlosigkeit entgegen.*

* semiotisch_03.

→ Freiheit/ Verfassung/ Landfrieden\ Metabegriff/; Frieden_S3; Subsistenz_A; Verfügungsgewalt_A

• Fülle

Fülle der Baum- und Flusswelt

Baum- und Flusswelt weisen auf Welt / Geschichte als eine Fülle, an welcher der Mensch teilhat. Auch das Wort Storik schließt übrigens die Assoziation der Fülle ein.*

* Storik-C/

Bäume zeigen diese Fülle nicht nur in der Vielfalt ihrer Gestalten, sondern auch und vor allem periodisch, jährlich in der Überfülle ihrer Blätter und Früchte. Farben, Düfte und Frische locken. Baum wie Wald können sich netzhaft ins Kosmische dehnen.

Auch Flüsse samt ihren Auen können vielfältig gestaltet sein. Periodisch schwankt ihre Wasserführung; sie wird im Grenzfall zur Episode. Der wasserreiche Fluss und ihn umgebende Auen, reich an Feuchtigkeit, haben eigene Farben und Düfte. Mythenhaft ins Jenseits erstreckt, aus dem Himmel herabstürzend oder in der Unterwelt verlaufend, einer anderen Welt angehörend, steigern Flüsse sich ins Religiös-Kosmische.

→ Flusswelt_ES; Welt_AS

Aber auch: Bäume können verdorren und verrotten. Flüssen kann es an Wasser mangeln.

Bäume und Flüsse weisen über sich hinaus auf Baum- und Flusswelt, auf eine ihnen eigene Aura und auf mit und in ihr lebende Tiere und Pflanzen. An dieser Welt hat der Mensch sinnhaft teil; sie geht auch in sein Denken und sein Darstellen der Welt / Geschichte ein.

→ FBwelt_ES; Zweigen_ES; Baum\ Fluss\; TGF-4C

G#

• Gegenwart-A

Virtualität der Gegenwart

Die Gegenwart umschließt als ein Neben- und Ineinander von Möglichkeiten und Wirklichkeiten, was in der Zeit im Nacheinander entfaltet wird. •

Als in einem Raum der Wirklichkeiten sind in der Gegenwart die Wirklichkeiten / Geschehnisse der Vergangenheit und die Möglichkeiten der Zukunft aufgehoben.

Als ein Raum der Möglichkeiten ist die Gegenwart sowohl mit der Erinnerung der Vergangenheiten* als auch mit dem Erahnen oder dem Wollen der Zukünfte verbunden. •

“Das perfide, unfaßbare Jetzt mäandert, einem ektoplasmischen Wabern gleich, aus allen Ecken und Enden und fließt unkontrollierbar wie ein Gas in sämtliche Richtungen des Daseins, dabei die unwiderrufliche Einzigartigkeit jedes seiner Augenblicke außer Acht lassend [...]”**

* Droysen, Grundriß der Historik (erste vollständige handschriftliche Fassung von 1857/1858), § 4: “Der endliche Geist hat nur das Hier und Jetzt; aber seine Gegenwart umleuchtet er sich mit einer Welt von Erinnerungen.”

** Christian Kracht, Imperium, 2012, 203.

→ Denkweisen/ möglich/ Spatium/ Synchronie/; Bedingungen_ES;
Gegenwarten_GV; semiotisch_03

• Gegenwart-B

enthaltene - verschüttete - verbleibende Möglichkeiten

Die in einer jeweiligen Gegenwart enthaltenen vielen Möglichkeiten lassen die Gegenwart als Virtualität erscheinen, nämlich - zunächst noch undefiniert - angelegt auf eine Vielzahl künftiger Verläufe.

Die in einer jeweiligen Gegenwart angelegten Möglichkeiten künftiger Verläufe sind jedoch nicht völlig beliebig. Durch Entscheidungen, die Menschen schon getroffen haben, und durch Ereignisse, die bereits geschehen sind, werden manche künftigen Möglichkeiten verschüttet oder wird ihre Verwirklichung erschwert.

→ Kanalisierung/

Die in der Virtualität der jeweiligen Gegenwart verbleibenden Möglichkeiten sind also diejenigen, die unter Berücksichtigung schon getroffener Entscheidungen und schon geschehener Ereignisse noch verwirklicht werden können.

Die Offenheit von Möglichkeiten zu ihren Verwirklichungen, die Ungewissheit, ob Möglichkeiten verwirklicht werden, schafft Raum für Abwandlungen der Vergangenheiten und Zukünfte, für Variationen der Geschichte. Durch diese Offenheit wird Geschichte in ihrer jeweiligen Gegenwart zu einer Geschichte in Varianten.

→ möglich/ Unschärfe/; ADW; aktualisierbar_GV: VRN

• Gegenwart

Gegenwart als Widerlager von Geschichten.

Geschichten als Brücken zwischen Gegenwart.

→ Brücke-B/

Gegenwart: Zu einer Geschichte in Varianten → Gegenwart_GV

Geschichte stellt sich als eine Serie von Gegenwart dar, deren Ausgänge ungewiss sind. Zwar gibt es die geschehene Geschichte; aber sie entbindet den Historiker nicht von der Aufgabe, auch die möglichen Verzweigungen, die in einer jeweiligen Gegenwart enthalten sind, und die Verwirklichbarkeit dieser Möglichkeiten zu bedenken. Es geht dabei nicht um das Korrigieren der geschehenen Geschichte, sondern um das Offenhalten oder Zurückweisen von Möglichkeiten, die in vergangenen Gegenwart enthalten waren und die, weil alle Geschichte letztendlich allein in unserer Gegenwart besteht, als - mehr oder weniger verwirklichte - Möglichkeiten auch in unserer Gegenwart enthalten bleiben.

→ Vergleich/ Welten-A/; ADW; aktualisierbar_GV; TGF-5

• Gerechtigkeit

Spielräume der Gerechtigkeit im Spektrum Subsistenz - Verfügungsgewalt.

→ Subsistenz_A; Verfügungsgewalt_A; Land_61; Lex_68

Aktualisierung der Gerechtigkeit als Aufgabe des Menschen und des Staates. Der Rechtsstaat ist nicht durch die Dominanz von Juristen, sondern durch die höchstmögliche Aktualisierung der Gerechtigkeit bestimmt.

→ Denkweisen-D/ Denkweisen-K/ Mitleiden/; ADW; vollkommen_S3

#

• **Geschichte-A**

Varianten der Begriffe Geschichte - Geschichten

• Geschichte als Darstellungsform:

Geschichte als eine Darstellungsform fiktiver Sachverhalte (poetische Erzählung);

Geschichte als eine Darstellungsform geschichtlicher - aktueller und virtueller - Sachverhalte (historische Erzählung);

→ Erzählung-B/; aktualisierbar_GV; Kind_LR

• Geschichte(n) als methodisch objektivierbare, historische Sachverhalte. •

Die Welt / die Geschichte als ein Meer aus Geschichten (mare historiarum).*

Aus dem Meer der Geschichten, ihrer unsäglichen Zahl, werden einige ans Licht gehoben.

Geschichten als Anschauungen der Welt.

* Rechtsaufzeichnungen_98. Vgl. Gregor von Tours - 2.Mose 14,21-22 nach- und weiterdenkend: Die irdische Welt, allegorisch als ein Meer verstanden und vielfach geteilt, könnten nicht alle Menschen auf einem einzigen Wege durchqueren, um zum ewigen Leben zu gelangen (Historiae 1, c. 10).

→ Ausrichtung/ Denkweisen/ Kreuzfahrt/ Synchronie/ Variante-B/; TGF-3

• **Geschichte-B**

Anfang / Ende der Geschichte, Geschichte in Varianten - Chaos

Der Anfang der Geschichte verliert sich in Vor-Geschichte und Chaos.

Das Ende der Geschichte verliert sich in Nach-Geschichte und Chaos.

Um die aktuelle und virtuelle Geschichte bleibt das Chaos gegenwärtig;

sie ist näherungsweise als Geschichte in Varianten darstellbar, die Geschichte virtueller Sachverhalte einbeziehend.

→ Ausrichtung/ Beginn/ Chaos/ Demut/ Entrichtung/ Näherung\ Ordnung/ Unschärfe/ Variante/ virtuell/ Welt-B/; aktualisierbar_GV; Ausrichtung_ES; Geschichten_GV

• Geschichte-C

Unbeachtete Geschichte

Unbeachtet bleibt das Geschehen, das zu Geschichte werden könnte, wenn der Mensch so in sich gekehrt ist, dass sein Bewusstsein das Geschehen nicht aufnimmt. Achtlos / unwissend verschließt sich der Mensch; der Überschwang des Glücks oder der Verzweiflung kann ihn für das Geschehen erblinden lassen.

Unbeachtet bleibt das Geschehen, das zu Geschichte werden könnte, wenn sich das menschliche Bewusstsein zielstrebig ausschließlich auf ein Jenseits richtet. Das Diesseits als Jammertal oder die Welt als Samsâra wird dabei für nichtig erachtet.*

* Leiris, Journal, zum 17.9.1935.

→ Schwermut/

Jedoch gibt es eine vermittelnde Form menschlichen Verhaltens, die eine konstruierende Verarbeitung des diesseitigen Geschehens als Vorbereitung auf das Entsagen zulässt: Züge der dargestellten Geschichte werden nach und nach als unwesentlich befunden und insofern nichtig.

→ Komplexion/ Reduktion/ Denkweisen-L/; Geschichten_GV

• Geschichte-D

Aus der Geschichte lernen?

Aus der Geschichte ist nichts über ihren Fortgang in die Zukunft zu lernen; wohl aber bereichert das Geschichtsstudium den, der sich ihm auf die rechte Art zuwendet, durch die Einsicht in Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Welt - wie man Ähnliches, immer die rechte Art der Auffassung vorausgesetzt, auch durch Reisen in ferne Länder oder durch den Umgang mit Menschen verschiedenster Charaktere und Erfahrungen erreichen mag. Die rechte Ausgangslage zu solchen Einsichten ist: sich nicht durch Vorurteile einzunengen, für das Unbekannte und Unerwartete offen zu sein, jeder Überheblichkeit zu entsagen, allem mit Demut zu begegnen.*

* Vgl. über "philosophische Sekundärtugenden": Schmidt_f, 293.

→ Demut/ Diskurs/ Sinn/ Zufall/; Funktionär_S3

Geschichte in Varianten → Storik/ Variante/

• **Geschichtsbewusstsein**

Das menschliche Bewusstsein verarbeitet das Geschehen zu Geschichte durch: Erinnern, Vergessen, Erahnen, Planen. Das Erinnern wendet sich bereits vorhandenem Geschehen zu. Das Vergessen wendet sich von ihm ab oder missachtet es. Das Erahnen richtet sich auf Geschehen, das in der Zukunft eintreten könnte oder eintreten wird. Das Planen richtet sich ebenfalls auf die Zukunft und sucht das Eintreten von Geschehen durch menschliches Handeln zu beeinflussen.

Erinnern, Vergessen, Erahnen und Planen müssen nicht allein von Menschen getragen sein, die an dem Geschehen unmittelbar mitwirken, sondern können auch von Menschen vollbracht werden, die mittelbar an dem Geschehen teilhaben, indem sie das Erinnern, Vergessen, Erahnen und Planen anderer Menschen nachvollziehen / interpretieren.

• **Geschichtswissenschaft-A**

Geschichtswissenschaft - Geschichtsbewusstsein

Der Mensch hat die Chance, über Geschichtsbewusstsein zu verfügen.

Geschichtswissenschaft ist methodisch geläutertes, reflektiertes Geschichtsbewusstsein.

• **Geschichtswissenschaft-B**

Geschichtswissenschaft: Historische Wissenschaften

Die Geschichtswissenschaft steht im Zusammenhang der Geschichtswissenschaften / der Historischen Wissenschaften (zum Beispiel: Wirtschaftsgeschichte, Rechtsgeschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Sprachgeschichte, Philosophiegeschichte, Naturgeschichte / Geschichte der Naturwissenschaften) und in Beziehung zu den systematischen Wissenschaften (zum Beispiel: Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft, Kunstwissenschaft, Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Philosophie, Naturwissenschaften).

• **Geschichtswissenschaft-C**

Geschichtswissenschaft: Methodik

Geschichtswissenschaft ermittelt methodisch Geschichte und stellt sie methodisch dar. Geschichtswissenschaft hebt sich aus Geschichtsbewusstsein hervor und sondert sich von ihm ab durch das Bemühen um methodisches Vorgehen.

Methodisch vorgehen bedeutet: in Kenntnis der geschichtlichen und historischen Möglichkeiten Geschichte und historische Darstellungen eingrenzen.

Geschichte methodisch ermitteln heißt: in Kenntnis der möglichen Aussagen über einen geschichtlichen Sachverhalt wahrscheinliche Aussagen eingrenzen.

→ Interpretation_ES

Geschichte methodisch darstellen heißt: in Kenntnis der möglichen Darstellungsformen geschichtliche Sachverhalte darstellen, einige Formen oder eine Form der Darstellung verwenden.

Geschichtswissenschaft befasst sich mit dem Spektrum von den aktualisierten bis zu den virtuellen Sachverhalten. Aus der Perspektive der Storiik liegt der Schwerpunkt auf der Aktualisierbarkeit. •

Geschichtswissenschaft muss auch bedenken, wie es gewesen sein könnte. Sie ist nicht der Büttel des Erfolgs.

Geschichtswissenschaft hat nicht allein die Geschichte des Menschen zum Gegenstand.

→ Natur/

• Gesellschaft

Verborgene Sozialtheorie

Gesellschaft, die locker aus einigen Blöcken menschlicher Verhaltensweisen gefügte Gesamtheit menschlichen Verhaltens in einem gegebenen Raum und in einer gegebenen Zeit, kann in Theorien ausdrücklich erfasst werden, zum Beispiel durch mittelalterliche Schriften zur politischen Theorie. Gesellschaft kann aber auch durch Meinungen und Aussagen strukturiert erscheinen, die vereinzelt und punktuell gesellschaftliche Verhältnisse erfassen und sich aus der Sicht des heutigen Historikers zu Bruchstücken eines Mosaiks zusammenfügen. In den farbigen Fragmenten dieses Mosaiks wird ein Gefüge von Hypothesen und Dichotomien erkennbar, treten die Umrisse einer verborgenen Gesellschaftstheorie ans Licht. Auf diesem Wege können Stadt- und Landesbeschreibungen als Quellen der Sozialgeschichte genutzt werden. Eine verborgene Gesellschaftstheorie zu erschließen, ist nicht nur ein Beitrag zur Geistesgeschichte, sondern lässt auch Rückschlüsse auf den sozialen Ort des Autors zu, dem diese verborgene Gesellschaftstheorie zuzurechnen ist. •

Eine verborgene Sozialtheorie ist die von einem Autor gehegte, in seinen Aussagen zu einzelnen Sachverhalten sich äußernde, als Theorie nicht explizierte, aber als Gedankengefüge oder gar als Theorie explizierbare Summe von Prinzipien, gemäß denen die Aussagen einer Beschreibung ausgewählt und geordnet werden. Am Beispiel von Städten haben vor allem literatursoziologisch ausgerichtete Philologen ihr Augenmerk auf verwandte Fragestellungen gerichtet.*

* Accipe_83.

→ VB_GF

• Glück

Glück / Glücksgefühl / Glückseligkeit: Verhalten im Grenzbereich Virtualität - Chaos.
Ein Mensch öffnet sich zur Weite der Welt.

“ein auf demütige Weise glücklicher Mensch”.*

* Judith Hermann, Alice, 2009, 146. Vgl. Demut/

H#

• **Historik-A**

Die Historik bedenkt die Methoden der Geschichtswissenschaft.

Das methodische Vorgehen des Historikers geht von einer Semiosphäre aus, die sich aus überlieferten historischen Quellen und aus einem in der jeweiligen Gegenwart eines Historikers wurzelnden Vorverständnis speist, in das auch Bezüge zu Geschichtstheorien und Erwartungen an die Zukunft eingeschlossen sind. •

Regelhaft mündet die Strukturierung der gewonnenen Geschichtskennntnisse in den Diskurs einer Geschichtsdarstellung ein.

→ Geschichtswissenschaft/; Bedingungen_ES; VB_S1; semiotisch_03

Die Historik befasst sich besonders mit der Geschichtstheorie, der historischen Quellenkunde und der historischen Topik. •

Die historische Topik hat zum Gegenstand die Darstellungs- und Vermittlungsformen der Geschichtswissenschaft.

→ Storik/ Denkweisen/; VBM

• Historik-B

Zur Verbreitung des Wortes "Historik" hat vor allem Johann Gustav Droysen beigetragen; sein "Grundriß der Historik", zuerst Jena 1858, gehört zu den Vorlesungen über "Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte", die er zwischen 1857 und 1883 gehalten hat; unter dem Titel "Historik" sind sie zuerst 1937 herausgegeben worden und seit 1977 in erweiterter Edition erschienen.* Droysen hat dem Begriff "Historik" neben dem formalen, methodologischen einen materialen, geschichtstheoretischen Aspekt gegeben: Geschichte als Auffassung des "Kosmos der sittlichen Welt" und ihres Fortschreitens.**

*1937 von Rudolf Hübner; 1977-2007 von Peter Leyh und Horst Walter Blanke.

** besonders in dem zweiten Teil der Historik, der "Systematik"; Droysen, Grundriß der Historik (gedruckte Fassung von 1882), §§ 45 u. 48.

Seit etwa 1970 wurde der Ausdruck "Historik" häufiger gebraucht, teilweise mit einem Schwerpunkt auf Geschichtstheorie; Beispiele aus einem Jahrzehnt: 1969 Hans-Walter Hedinger, "Subjektivität und Geschichtswissenschaft. Grundzüge einer Historik", von demselben: 1974 Artikel "Historik" in: Historisches Wörterbuch der Philosophie 3; 1971 Alfred Schmidt, Geschichte und Struktur. Fragen einer marxistischen Historik; ebenfalls 1971 Ausschreibung einer Professur an der Universität Bielefeld für "Allgemeine Geschichte (H4) mit besonderer Berücksichtigung der Historik (Theorie der Geschichte, Methodenlehre, didaktische Probleme)"; 1972ff. Vorlesungen an der Universität Münster über "Historik (Theorie und Geschichte der Geschichtswissenschaft, Quellenkunde und Methodologie der mittleren und neueren Geschichte)*"; 1976 Jörn Rüsen, Für eine erneuerte Historik. Studien zur Theorie der Geschichtswissenschaft, vgl. den Sammelband "Seminar: Geschichte und Theorie. Umriss einer Historik", hg. v. Hans Michael Baumgartner u. Jörn Rüsen; 1977ff. Buchreihe "Theorie der Geschichte. Beiträge zur Historik".

* Lebenslauf: Anhang I.

• Hoffnung

Hoffnung auf Subsistenz, Hoffnung auf ein besseres, auf ein gutes, auf ein erträgliches Dasein als eine mächtige Antriebskraft der meisten Lebewesen, also auch der Geschichte. •

Ausgestaltet auch als religiöse Hoffnung.

Liebe: Hoffen auf das Du und auf das Wir.

Glaube: Hoffen auf natürliche / kosmische Fügung.

Was geschieht, wenn die "Hoffnung auf Hoffnung"* erlischt? Widerstehen, Verzweifeln, Verzagen, auch: Verfallen bis zum Sterben.

* Ernst Weiß, Georg Letham, Kap. 1/12, 3/3 [zuerst 1931].

Die Hoffnung auf Aktualisierbarkeit gilt mehr als die Hoffnung auf Aktualisierung.

Aktualisierbarkeit kennt kein Scheitern.

→ Freiheit-B/

• Humanität-A

Beschreibung der Humanität

Beschreibung der Beschaffenheit eines oder mehrerer Menschen

in verallgemeinernder Absicht,

im Hinblick auf mehrere, viele, alle Menschen. •

Verhalten - Emotionalität - Rationalität.

Sprache - Kultur. •

Beziehungen zu Energie und Materie,
zu Lebewesen (Tieren und Pflanzen).

Variabilität.

→ Mondialität/

• Humanität-B

Humanität - Mondialität

Komplexion der Humanität durch Steigerung ihrer Beziehung zu Mondialität in Richtung auf Menschheit / Welt.

• **Humanität-C**

Mensch - Tier - Barbar

Der Mensch, der sich kulturell hochstehend wähnt, grenzt sich im Hochmut seiner Humanität gegen andere Menschen ab, die er tiefer stehen sieht, gar als Barbaren oder den Tieren nahe.* Das Christentum begünstigt die Abgrenzung der Humanität gegen Tiere.** Dass Tiere Predigten der heiligen Franz von Assisi und Antonius von Padua lauschen, wie einst dem Gesang Orpheus', bleibt eine ebendeshalb immer wieder beachtete Besonderheit.

* Beispiele → Christentum-A_S2; Humanität-E_S3.

** Unter den Heiligen finden sich auch Patrone für Menschen, die mit Tieren umgehen.

• **Humanität-D**

Mensch - Tier: Instinkt

Das Tier hat dem Menschen den ausgeprägten Instinkt voraus.

Der Mensch als ein instinktarmes / instinktloses Tier.

→ Tier/ Verhaltensweise-B/ Wesen/

I# J#

• **Internet-A**

Virtuelle Zeichenwelt

Das Internet ermöglicht eine virtuelle Zeichenwelt. Verbunden werden auch Zeichen und Zeichenfolgen, die ursprünglich nicht zusammengehören, zum Beispiel in Suchmaschinen durch das Auslassen von Textpassagen und durch das fragmentarische Lesen von Websites oder Website-Anhängen. •

Der elektronische Text kann laufend verändert werden; dessen aufeinander folgende Varianten können gleichzeitig bestehen - gespeichert und ungelöscht.

• **Internet-B**

Internet und Buchdruck

Für ein Geschichtsbild, das nicht abgeschlossen, sondern in der Verfertigung begriffen ist, mag es angemessen scheinen, nicht primär den gedruckten Text anzustreben, sondern die offenere und vorläufigere Form des elektronischen Textes zu verwenden.

Als Beleg für eine Behauptung eine gedruckte Veröffentlichung anzugeben, verleiht dem Beleg eine höhere Statik, als eine Website anzuführen. Jene kann in deutlich unterschiedenen, veränderten Auflagen erscheinen; diese kann laufend verändert, gar völlig eingestellt werden. Die Argumentation mit Behauptungen in Websites befindet sich näher an der Variabilität des mündlichen Diskurses.

• Interpretation

Interpretation von Verhaltensweisen

Verhaltensweisen sind Tun und Unterlassen, Erleiden, Fühlen und Denken.

Verhaltensweisen von Menschen, die Jahrhunderte oder Jahrtausende vor uns lebten, zu interpretieren, setzt voraus, dass über diese Verhaltensweisen Quellen vorliegen. Die Interpretation dieser Quellen ergibt Aufschlüsse auch über menschliches Verhalten.

→ Verhaltensweisen-A/; Interpretation_ES; Zweigen_AD •

Die in einer Quelle überlieferten Verhaltensweisen erheben sich durch das Bemühen des Urhebers, sie schriftlich festzuhalten, über die Flüchtigkeit, erhalten dadurch eine besondere Bedeutung, zum Beispiel normativer / lehrhafter Art. Die erschließbaren Verhaltensweisen sind zunächst individuell. Vorsichtig ist zu prüfen, wieweit sie in Sozialgruppen eingebunden sind. Der Schluss auf das Verhalten einer gesamten Gesellschaft, etwa auf "den mittelalterlichen Menschen", wäre nicht aufgrund der Quellen, sondern nur durch eine über sie hinausführende Konstruktion möglich. Mit größerer Feinheit und Genauigkeit sind also Aussagen über die Verhaltensweisen einzelner Menschen und kleinerer Sozialgruppen möglich als über große Sozialgruppen.

Geschichtswissenschaft

Moderne geschichtswissenschaftliche Texte sind prinzipiell mit den gleichen Methoden zu interpretieren, die für die Interpretation historischer Quellen entwickelt worden sind.

→ Interpretation_ES; Mittelalter_GF

Lebewesen - Dinge

In noch eingeschränkterem Umfang als für Menschen kann das Verhalten denk- und lebloser Wesen älterer Zeit durch Interpretation bestimmt werden. Soweit ihre Charakteristik im Rahmen literarischer Überlieferung im Vordergrund steht, soweit sich das Hauptinteresse des Schriftstellers bei Tieren auf die Abrichtung für die Jagd oder bei Tieren, Pflanzen, Dingen auf ihren Nutzen für die menschliche Nahrung und die medizinische Heilwirkung richtet, sind die Beziehungen zu menschlichem Verhalten stark, erscheint das spezifisch Tier- und Pflanzenhafte nur reduziert. Bei leblosen Wesen, bei Dingen, ist überdies vorweg zu entscheiden, wieweit ihnen - über physikalisch-chemische Eigenschaften hinaus - Verhalten im strengen Sinne zugebilligt werden kann.

→ Kamel_AS; Kamel_ML; TGF-3D/4C

K#

• Kanalisierung-A

Aus der Fülle beliebiger Varianten entfallen einige durch das Geschehene. Die so kanalisierte oder reduzierte Fülle schränkt die Variabilität der Vergangenheit ein. Diese Einschränkungen setzen auch Bedingungen für die Zukunft, schränken also auch deren Variabilität ein.

→ Gegenwart-B/

“die tat ist der tod
aller möglichen alternativen”*

* Gerstl_p, 84.

• Kanalisierung-B

Der jeweils gegenwärtigen Menschheit bleibt gegenüber den geschehenen Vergangenheiten nur, sie fort- oder abzusetzen, sie zu belassen oder umzudeuten. Darüber hinaus verheißen Freiheiten allein die Zukünfte.

“So werden uns die Lebens-Bahnen, wie die Ideen, vom Zufall angewiesen; nur das Fort- und Absetzen der einen wie der andern bleibt der Willkür freigestellt.”*

* Jean Paul, Flegeljahre. In: Sämtliche Werke 1/2, hg. v. Norbert Miller, 4., korr. Aufl. 1987, 615.

Indem der Zufall als gegeben angenommen oder abgelehnt wird, reduziert er Komplexität. Damit nähert er sich einer Notwendigkeit, die dem Annehmenden oder Ablehnenden eingegeben ist.

→ möglich/ Unschärfe/

• Komplexion

Komplexion ist die Mehrung / Steigerung der Komplexität eines Sachverhalts. •

Bei der Komplexion eines Sachverhalts sind unter anderem zu bedenken: Ähnlichkeiten und Unterschiede, Verweisungen und Abgrenzungen, Nahen und Fernen.

→ Entsprechung/ Nahen/ System/ Vergleich/

Komplexion und Reduktion verhalten sich zueinander wie Einatmen und Ausatmen. Sie sind Korrelate / Entsprechungen und Kompensationen / Ausgleichungen - so im Jahreszyklus der Bäume, im Entstehen und Vergehen von Lebewesen.

→ Ausrichtung-A/ Reduktion-B/

• Komplexität

Komplexität eines Sachverhalts

Sachverhalte sind hinsichtlich ihrer inneren Struktur und ihrer äußeren Beziehungen nach dem Grad ihrer aktuellen und potentialen Vielfalt / Komplexität zu unterscheiden. Einfache, enge Sachverhalte (Sachverhalte geringer Komplexität) sind in der Regel mit größerer Gewissheit oder Wahrscheinlichkeit vorzustellen. Komplexe, weite Sachverhalte (Sachverhalte hoher Komplexität) sind mit geringerer Gewissheit oder Wahrscheinlichkeit vorzustellen. Die Beziehungen zwischen komplexen Sachverhalten sind in der Regel als hochgradig komplex vorstellbar. Die Beziehungen zwischen einfachen Sachverhalten und die Beziehungen zwischen einfachen und komplexen Sachverhalten lassen sich in ihrer Komplexität steigern.

Grade der Komplexität verschiedener Sachverhalte sind durch Vergleich zu ermitteln. Komplexität eines Sachverhalts ist nicht eine einmalig bestimmbare Eigenschaft; sondern Komplexität ist gemäß den Absichten und der Reflexion dessen, der die Komplexität prüft und gegebenenfalls die Komplexion vornimmt, zu bestimmen. Zum Beispiel ist eine große Stadt nicht schlechthin komplexer als eine ländliche Siedlung, kann das Anblicken und Bedenken eines Baumes durch einen Menschen unterschiedliche Komplexität hervorbringen.

→ Begriff/ Mehrdimensionalität/ Metabegriff/ System/; Komplexität_VR; Stadt-A_LS; Baumwelt_ES

Mehrung / Steigerung der Komplexität eines Sachverhalts → Komplexion/

Minderung / Senkung der Komplexität eines Sachverhalts → Reduktion/

• **Konstruieren**

Das Konstruieren / konstruierende Denken verbindet Aussagen über Elemente und über deren Beziehungen. Das Konstruieren wählt aus der Fülle möglicher / aussagbarer Elemente und Beziehungen und fügt die ausgewählten zu einem Konstrukt / einer Gestalt zusammen. Dadurch werden innerhalb der Welt / der Geschichte Grenzen und Schwerpunkte gesetzt.

Die Gestalt besteht in der Gegenwärtigkeit ihrer Konstruktion, ohne die Kenntnis künftiger Gestaltung.

Das Konstruieren erfordert zusätzliche, dem jeweiligen Vorhaben angemessene Regeln.

→ Denkweisen-J/ Problemerkörterung/

• **Kreis-A**

Kreis - Entrichtung

Der Kreis befindet sich näher bei der Entrichtung als die Ellipse. Das eine Zentrum des Kreises reduziert die Ausrichtung; der Kreisbogen biegt in sich selbst zurück, wendet sich gleichmäßig in alle Richtungen der Ebene, in der er sich befindet. •

Die Ellipse wird im Grenzfall zur Linie.

Kreis - Ellipse → VBM

Kreislauf → Ausrichtung-C/ Entrichtung-D/; Geschichten_GV

• **Kreis-B**

Kreisbewegung - Ausrichtung

Aber der Kreis hat auch eine Affinität zur Ausrichtung - nämlich in der Kreisbewegung, insoweit sie mit einer Ausrichtung verbunden erscheint. In der Mechanik vermittelt eine Pleuelstange zwischen einer rotierenden und einer geradlinigen Bewegung. Die Kreisbewegung eines Wagenrades, einer Schiffsschraube oder eines Propellers, zusammen mit dem Widerstand / der Trägheit der Unterlage / der Umgebung (Straßendecke, Schienen / Wasser, Luft) erzeugt den Schub einer gerichteten Bewegung.

• Kreuzfahrt

Welt / Geschichte lässt sich als ein weites Meer vorstellen, das nur durch Kreuzfahrten zu erkunden und nicht völlig zu erschließen ist. Kreuzfahrten, Fahrten kreuz und quer, weder planlos noch ohne Regeln, bleiben notwendig Bruchstücke gegenüber der Weite des Meeres. Die Wege der Erkundung führen auf das Ziel der Erschließung einer Fläche hin, werden dieses Ziel aber nicht erreichen. Kreuzfahrten erschließen Regionen des Meeres; das Meer als Ganzes aber bleibt im Ungewissen. Welt / Geschichte darzustellen, gleicht Kreuzfahrten auf einem weiten Meer.

• Kreuzweg

Kreuzweg - Möglichkeiten

Mehr noch als eine Abzweigung zur Linken oder zur Rechten fordert ein Kreuzweg eine Entscheidung. Eine einfache Abzweigung lässt, wenn die Möglichkeit der Umkehr außer Betracht bleibt, dem Gehenden nur zwei Möglichkeiten: geradeaus zu gehen oder abzubiegen. Eine Kreuzung, in der sich zwei Wege überschneiden, bietet außer der Möglichkeit der Umkehr drei Möglichkeiten: geradeaus zu gehen, links oder rechts abzubiegen. So mag der Kreuzweg ein Symbol der Entscheidung sein: aus vielen Möglichkeiten des Suchens oder Findens einige oder eine auszuwählen. Eine Folge von Kreuzwegen, denen der Gehende über längere Zeit begegnet, erfordert eine Folge von Entscheidungen, und jede von ihnen verringert die Zahl der verbleibenden Möglichkeiten um das Vielfache - entsprechend der Zahl der so ausgeklammerten Kreuzwege und Möglichkeiten. Beispiel → Kreuzweg_ES.

##

Weitere Anmerkungen

#

zu Denkweisen-F/ und Denkweisen-H/

Wittgenstein_u, 207f.: "Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz und quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen; dass die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen." Vgl. ebd., 566.

Erich Fried, Was bleibt?:

"[...] und dann und wann zu verknüpfen

einige treibende

lange Gedankenfäden

Strophen von Hölderlin

mit der Marseillaise

Sätze von Hegel und Marx

oder Bloch und Schönberg

mit dem Herbstwind herüber vom nahen Wald [...]."

Zu Zielbewusstsein - Umwege Hermann Hesse, Die Morgenlandfahrt, Kap. 5: "[...] den Umwegen, Einkreisungen und Zickzackgängen, mit denen er [Leo] sich seinem Ziel näherte".

Vgl. auch das Prinzip der Wiederaufnahme / reprise in Romanen von Alain Robbe-Grillet.

#

zu Entrichtung-D/

Erweiterung zu sieben Richtungen:

Ernst Cassirer, Philosophie der symbolischen Formen, T. 2, 2002 (Gesammelte Werke. Hamburger Ausgabe 12), 175f. [zuerst 1925].

AV2: www.elbregion-flusswelten.de/texte/GT07SR.pdf

Diese Datei wurde zuletzt am 24.06.2014 geändert.

© Gerhard Theuerkauf